

## **Die Corona-Krise geht zunehmend an die Substanz**

Die Corona-Krise und mit ihr der Lockdown geht zunehmend an die Substanz.

Sie geht an die wirtschaftliche Substanz, da viele Menschen nicht auftreten können oder ihr Geschäft schließen mussten.

Sie geht an die Bildungssubstanz, da es für die Kleinen nur eine Notbetreuung gibt und für die Großen Fernunterricht.

Sie geht an die körperliche Substanz bei denen, die an Covid-19 erkrankt sind und bei denen, die sich tagtäglich in den Krankenhäusern und Pflegeheimen um die kranken und alten Menschen kümmern.

Und sie geht an die seelische Substanz bei allen, die allein leben und die auf viele ihrer persönlichen Kontakte und Begegnungen verzichten müssen.

Die Corona-Krise geht zunehmend an die Substanz und ein einfaches Gegenmittel gibt es nicht.

Der Lockdown zeigt Wirkung, aber die Infektionszahlen sinken nur langsam.

Die Impfung hat begonnen, doch es wird noch viele Monate dauern, bis alle, die sich impfen lassen wollen, einen Termin bekommen.

Entwarnung in den Pflegeheimen und Krankenhäusern wird es erst geben, wenn die Infektionszahlen wie im Sommer niedrig sind. Doch die Hoffnung hierauf wird gerade durch die neuen Mutationen getrübt.

Und sich die seelische Substanz zu erhalten oder aufzubauen, ist auch nicht einfach, wenn vieles nicht sein darf und vieles nicht stattfinden kann.

Ein Lichtblick für mich sind hier die Gottesdienste. Auch wenn die Hygienemaßnahmen das gottesdienstliche Feiern sehr einschränken, geben sie uns doch die Sicherheit, die wir brauchen, um überhaupt feiern zu können. Ich bin froh und dankbar, dass unsere landeskirchlichen Gottesdienste bisher keine Hotspots waren.

Der Kirchengang öffnet den Sonntag und der Kirchenraum hilft, die eigenen vier Wände hinter sich zu lassen. Das Orgelspiel und die Worte der Bibel lassen aufatmen und weiten das Herz. Und nicht zu vergessen: dass man den einen oder anderen sieht und ein kurzes Wort mit ihm wechseln kann (natürlich mit medizinischer Maske), ist eine wohltuende Unterbrechung des Corona-Alltags.

Ansonsten ruht das Gemeindeleben. Auch das Kirchengemeinderatswochenende, das für Mitte Februar in Bad Urach geplant war, musste wie so vieles abgesagt werden.

Wie sich die kommenden Wochen und Monate gestalten werden, wissen wir derzeit noch nicht. Auch das belastet, diese Ungewissheit auszuhalten, kostet viel Kraft.

Und auch ich habe kein einfaches Gegenmittel.

Was mir hilft, sind zwei Dinge.

Ich lasse es zum einen zu, halte es aus, halte es für ganz normal, dass sich die ganze Corona-Situation manchmal wie ein Schatten auf meine Seele legt und ich an manchen Tagen betrübt und gedrückt bin.

Ich klage und lasse auch Gott meine Klage wissen. Ganz wie die Psalmbeter der Bibel (z.B. in Psalm 13).

Und zum anderen mache ich mir bewusst, wieviel Gutes ich in meinem Leben habe und danke Gott dafür (z.B. mit Worten von Psalm 103). Für die schöne Tasse Kaffee, die ich am Nachmittag genieße. Für einen Anruf und ein anteilnehmendes Gespräch mit guten Freunden. Für einen ausgiebigen Spaziergang in der wunderschönen Landschaft Oberschwabens.

Ich genieße diese „evangelischen“ Momente, wie ich sie gerne nenne: diese Momente, in denen mich die gute Botschaft Gottes erreicht, dass ich nicht allein bin, dass er für mich sorgt, dass ich Teil einer guten Gemeinschaft bin.

Gerade beobachte ich ein Eichhörnchen, dass in meinem verschneiten Pfarrgarten im Licht der Sonne wahrhaft große Sprünge macht. Und ab und zu klingelt mein Telefon, weil ich meine Schülerinnen und Schüler gebeten habe, mich heute in Sachen Halbjahreszeugnis anzurufen. Kurze Gespräche. Kurze Unterbrechungen, die mir Freude bereiten.

Wir haben allen Grund zur Trauer und zur Klage. Aber wir haben auch viel Grund zur Freude und zum Dank.

Ich möchte Ihnen zu beidem Mut machen. Denn aus beidem: aus Klage und aus Dank schöpft unsere Seele neue Zuversicht und neue Kraft.

Ihr Pfarrer Walter Schwaiger